

Bei der Tante Lisette.

Schnaubend und stöhnend fuhr der Nachmittags-Courierzug in die Bahnhalle der Stadt W.

Das gewöhnliche Geräusch, das Getriebe und Gewühl, welches immer in großen Städten die Ankunft eines Hauptzuges begleitet, machte sich auch hier geltend: Pfeifen, Läuten, Rufen, das Herbeischieben der Post- und Gepäckkarren, die Menge der zum Abholen der reisenden Bekannten und Verwandten Gefommenen, das ängstliche Suchen und Fragen derer, die mit dem Zuge weiterfahren wollten, die gleichgültigen, oft barschen Antworten der Eisenbahnbeamten, alles das reichte schon hin, selbst erfahrene Leute mit starken Nerven zu belästigen und zu verwirren; aber als nun der erwartete Zug hielt und seine Insassen sich gleich den Bewohnern eines bevölkerten Ameisenhaufens nach allen Richtungen ausbreiteten, als die Reisenden in der Sorge um ihr Eigenthum oder in der Furcht, die sie Erwartenden zu verfehlen, blindlings auf und nieder ramnten, als sich hie und da auf möglichst geringem Terrain Scenen des Wiedersehens oder des Abschiedes abspielten, da hieß es auf festen Füßen stehen und sich seines Vorhabens klar bewußt sein, um nicht wie ein willenloses Etwas vom Gewühl der Menge mit fortgerissen zu werden. Dazu war es merkwürdig warm; der Mai hatte, obgleich er sich bereits seinem Ende nahte, keinen einzigen